

Der Ökonomist.

Der Krieg in seinen wirtschaftlichen Folgen.

Wien, 29. Mai.

Einen mächtigen durchschlagenden Erfolg hat die Zeichnung auf die zweite österreichische Kriegsanleihe geliefert. Gerechte Entrüstung und heiliger Zorn haben sich als nicht minder wirksame Werber wie die patriotische Begeisterung erwiesen. In den ersten zwei Wochen, als die Subskription begann, gab es manche schwächere Tage, wo die Anmeldungen aus den Kreisen des Kapitals matter einliefen und die Ungewißheit über die kommenden politischen Ereignisse die Entscheidung über die Beteiligung an der Anleihe mitunter hinausgeschob. Der Ausbruch des Krieges mit Italien, der schmachvolle heimtückische Treubruch des langjährigen Bundesgenossen, hat auch das österreichische Kapital zu einer großartigen Rundgebung der Bereitwilligkeit und des Bewußtseins seiner Zugehörigkeit zum Staate veranlaßt. Da wurde in wenigen Tagen alles nachgeholt, da drängten sich an den Schaltern der Banken und Sparkassen, ja selbst bei Postämtern in entlegenen, weltabgeschiedenen Orten die Zeichner, da strömten täglich Hunderte von Millionen Kronen zusammen, um nach dem alten Bibelwort dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, mit dem letzten Groschen den Bestand und die Zukunft des Vaterlandes zu verteidigen. Viele, die bereits ihre Beteiligung an der Anleihe angemeldet hatten, verdoppelten oder verdreifachten den Betrag, ganz neue Schichten fanden sich ein, wirkliche Kriegsfreiwillige, die ihr Geld mit der speziellen Widmung des Kampfes gegen Italien zur Verfügung stellten. Die offizielle Frist ging heute zu Ende, nach den übereinstimmenden Beobachtungen aller Zeichenstellen sind aber noch große Ansprüche unbefriedigt, erhebliche Anmeldungen konnten in den fünf Tagen seit der Erklärung des neuen Krieges nicht getätigt werden, und so wird solchen Nachzüglern, die immerhin noch viele Millionen umfassen können, auf vorläufig unbestimmte Zeit die Gelegenheit geboten, die Titres der Kriegsanleihe zu erwerben. Die Summe der bis jetzt vollzogenen Zeichnungen wird ziffernmäßig erst in einigen Tagen feststehen, die Beobachtungen bei den einzelnen Stellen und der allgemeine Ueberblick der Zentralleitung sprechen aber deutlich dafür, daß in beiden Staaten der Monarchie mit der Gesamtziffer das Ergebnis der ersten Anleihe voll erreicht, in Oesterreich allein erheblich übertroffen werden wird. Gegen dreieinhalb Milliarden Kronen dürften zu den Kosten des Krieges vom heimischen Kapital als Anteile an der zweiten Kriegsanleihe aufgebracht werden.

Die Listen der Zeichner, die in den letzten maßgebenden Tagen immer mehr anschwellen, geben einen hochinteressanten Querschnitt durch die Schichtungen des heimischen Kapitals. In der überwiegenden Mehrzahl treffen wir die nämlichen Namen, die bereits dem ersten Aufruf des Finanzministers im November gefolgt waren, allein viele neue Kerntruppen sind dazu gekommen, und manche, die damals nur zögernd, mit kleinen Beträgen mitgezogen waren, haben sich jetzt beherzt mit einer ihrer finanziellen Position entsprechenden, erheblich größeren Summe eingestellt. Bei der ersten Anleihe standen wir alle vor einer ganz neuen, in Oesterreich noch nie dagewesenen Situation. Die deutsche Kriegsanleihe hat zwar den Weg geebnet, allein weder die militärische noch die wirtschaftliche Lage war in jenen bewegten Novembertagen, wo der russische Vorstoß mit erneuter Heftigkeit einsetzte, derart, daß sie das Gefühl voller Sicherheit auslösen konnte. Jetzt ist das Selbstvertrauen, gestützt auf die gewaltigen Siege in Galizien, ein unbedingtes und durch das Dazwischentreten des neuen verhassten Feindes nicht erschüttert worden. Auch ist es erst jetzt weiten Schichten in das Bewußtsein gekommen, daß zu der Beteiligung nicht bares Geld benötigt wird, sondern ein vorhandenes Vermögen und der feste Wille, sich mit diesem für den Staat zu verpflichten. Viele, die bei der ersten Anleihe nicht die volle Bareinzahlung leisten konnten, haben seither aus neuen Ersparnissen oder Verdiensten ihre Schuld abgestattet und so Lust bekommen, künftige mit Sicherheit erwartete Zuflüsse in Titres der neuen Anleihe vorwegzunehmen. Im Verlaufe des Krieges sind junge Vermögen entstanden, sind gewaltige Summen, für die eine Anlage nicht sofort gefunden werden konnte, aufgestapelt worden. Bei der Ausgabe der ersten Kriegsanleihe war der ganze Apparat der Heereslieferungen, die sofort mit barem Gelde bezahlt werden, doch erst in seinen An-

fängen; seither sind für diese Zwecke Milliarden ins Rollen gebracht, neue Kreise einbezogen und viele Industrie- und Handelsfirmen, die es im November noch nicht waren, in den Besitz von reichen Vermitteln gesetzt worden. So begegnen wir in den Zeichnungslisten neuen Namen, ganz neuen Gruppen, die beim erstenmal sich noch nicht hervorgewagt, nicht die finanzielle Unterlage, vielfach auch nicht die Geneigtheit zur Zeichnung besaßen hatten. Die Anmeldungen waren auch diesmal wieder in den Brennpunkten der Kapitalorganisation, bei den Banken, am stärksten. Aber, auch die Zeichnungen der kleinen und mittleren Kreise, die durch die Sparkassen vermittelt werden, waren nicht minder ausgiebig wie bei der ersten Anleihe; insbesondere haben die Organisationen dieses Schlages auf dem flachen Lande, die Raiffeisenkassen und ländlichen Vorschuß- und Kreditvereine weit größere Beträge als im November beigelegt, wo die Werbung noch nicht bis zu dem äußersten Umkreise des Wirtschaftskörpers vorgedrungen war. Die zweite Kriegsanleihe, das Ergebnis von etwa dreieinhalb Milliarden, wird abermals einen in der ganzen Welt imponierenden Beweis der gewaltigen Kraft und der zielbewußten Entschlossenheit des österreichischen Kapitals bilden.

Gleichwohl hat der zweite finanzielle Aufmarsch noch immer seine Lücken, und das alte Scherzwort: Ich sehe viele, die nicht da sind, gilt auch für die neue Kriegsanleihe. Landwirtschaft, großer und kleiner Grundbesitz sind nur in vereinzelten Ausnahmefällen auf dem Plan erschienen, Städte, Landesverwaltungen und Fonds haben durchaus nicht vollzählig ihr Vermögen zur Grundlage für die Teil-

nahme an der Kriegsanleihe bereitgestellt. Die Vorbereitungen für eine solche Heranziehung, namentlich des unbeweglichen Kapitals, sind getroffen worden, vermochten aber noch nicht in breitem Umfange ihre Wirkung zu üben. Die rechtliche Voraussetzung, um Hypothekarforderungen bei den Darlehenskassen befehlen zu lassen und so zur Unterlage für eine Zeichnung der Kriegsanleihe zu gewinnen, wurde zwar geschaffen, die Lombarddarlehen auf Hypothekarforderungen dürften aber vorerst nur einen geringfügigen Umfang erreicht haben. Die Landwirtschaft hat zwar aus günstigen Verkäufen der Bodenerzeugnisse große Barsummen erlangt, hat es aber vorgezogen, diese Eingänge zur Entschuldung ihres Besitzes zu verwenden. Auch von den Städten haben nur die allgrößten die Kriegsanleihe gezeichnet, trotzdem viele mittlere und selbst kleinere über die Legitimation hiezu in einem ansehnlichen Vermögensbesitz verfügen. Diese Tatsache weckt aber auch die erfreuliche Zuversicht, daß selbst mit den neuen Milliarden, die gezeichnet wurden, durchaus noch nicht die gesamte finanzielle Kraft Oesterreich-Ungarns erschöpft ist. Nach dem Frieden wird der Staat zur Wiederaufrichtung seiner Wirtschaft, zur Herstellung des zerstörten neue Geldmittel benötigen, und für diese Zwecke werden dann neue Käuferseichten für staatliche Schuldtitel aus den Kreisen, die bisher fernstanden, gewonnen werden können.

Der Erfolg der Kriegsanleihe ist imponierend und erhebend. Beinahe sieben Milliarden Kronen werden aus der ersten und der zweiten Anleihe von den Bürgern des Staates aufgebracht. Diese gewaltige Summe deckt zum allgrößten Teil den bisher erwachsenen Kriegsaufwand. Der Finanzminister hat jedoch die Vorschüsse, die er für die Kosten der ersten Monate bei der Notenbank aufgenommen hat, nicht zurückgezahlt, sondern offen gelassen; so blieben ihm sehr große Summen für eine Reihe von Monaten zur Verfügung. Staatssekretär Helfferich hat im Reichstage erklärt, daß mit der zweiten deutschen Kriegsanleihe bis tief in den Herbst hinein das Auslangen gefunden werden wird. Die gleiche Ueberzeugung können wir ebenfalls haben, und die finanzielle Grundlage des Krieges ist auf lange Zeit gesichert. Auch in der wirtschaftlichen Rüstung sind Oesterreich-Ungarn und Deutschland ihren Feinden bedeutend überlegen. In Italien brachte schon die erste, noch im Frieden begebene Anleihe von einer Milliarde einen Mißerfolg und ein volles Fünftel blieb den Emissionsinstituten liegen; an eine weitere Geldbeschaffung im Lande denkt dort ernstlich niemand, die Kosten des Krieges werden, soweit sie nicht das reiche England trägt, ausschließlich durch die Notenpresse beschafft werden. Trotz des großen Nationalreichtums knöpfen die französischen Sparer ängstlich ihre Taschen zu, weil das Kapital kein Vertrauen auf einen erfolgreichen Ausgang des Krieges besitzt. Aber selbst in England beginnen sich Bedenken zu regen, ob die für unerschöpflich gehaltenen Geldquellen den enormen Ansprüchen des Krieges für das eigene Land und alle Verbündeten gewachsen sein werden. Wir werden den uns aufgezwungenen Krieg bis zum siegreichen Ende durchfechten. Der glänzende Erfolg der Kriegsanleihe beweist, daß wir auch finanziell nicht unterzubekommen, daß wir noch lange nicht am Rande unserer Kräfte sind.